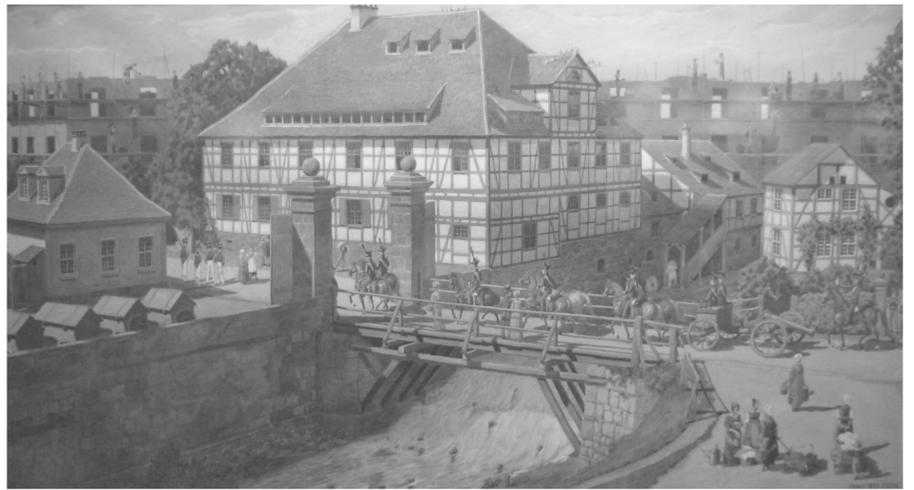


Das Weser-Thor



Die Festung Kassel konnte im Siebenjährigen Krieg (1756-1763) nicht gehalten werden und wurde von den Franzosen und deren Verbündeten besetzt. 1761 und 1762 kam es deshalb zur Belagerung der eigenen Stadt. Die Schäden durch den Beschuss vom Möncheberg waren erheblich, und nach dem Krieg entschied sich Landgraf Friedrich II., die Festungsanlagen zu schleifen. Das Ahnaberger Tor wurde 1765 abgebrochen und durch ein Wachhaus ersetzt. Auf den alten Gräben entstanden ab 1768 neue Freiflächen, die später mit repräsentativen Gebäuden und modernen Kasernen bebaut wurden. Die Stadt erhielt nun eine Zollmauer und schlichtere Tore. Ihre Namen erhielten diese Tore von den Fernstraßen. Das Weser-Thor wurde also nach der Weserstraße benannt und gab schließlich seinen Namen an die vor dem Tor entstehende Altstadterweiterung. Die neue Stadtgrenze wurde hinter die 1878 gebaute Train-Kaserne verlegt, wo heute die Haltestelle „Alte Stadtgrenze“ noch daran erinnert.

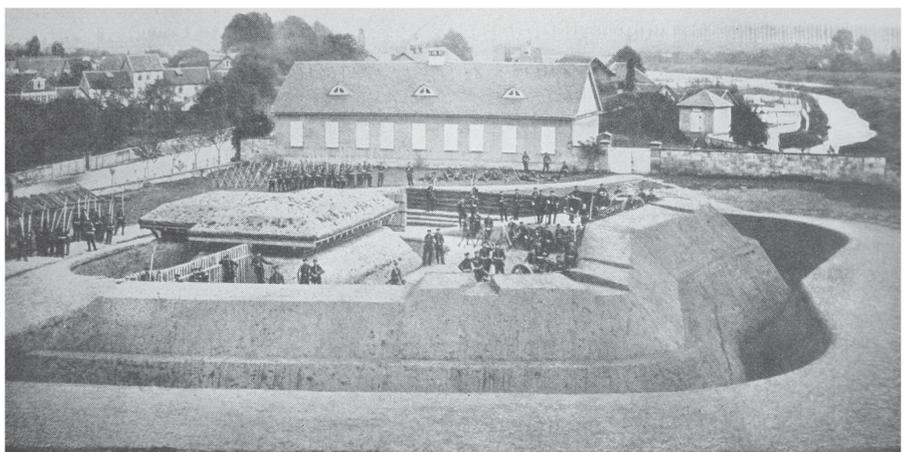
Das alte „Weser-Thor“, von dem unser Stadtteil seinen Namen hat, war das einfachste Stadttor Kassels. Es wurde 1768 angelegt und bestand aus einer auf einem Steinfundament ruhenden Holzbrücke und aus zwei eckigen Pfeilern mit Gesims und Kugelkrönung. 1829 kam noch ein kleines Wachhaus mit Firstwalmdach hinzu, welches nach Aufhebung des Tores 1867 als Werkstatt dem Artillerie-Regiment diente. Bis zu seiner Zerstörung 1943 stand es an der Stelle, wo sich heute die Weserstraße stadtauswärts befindet.



Das Weser-Thor ist auf obigem Gemälde von Ernst Metz (1892-1973) gut zu sehen. Es zeigt eine Situation um 1830, als die Artillerie-Kaserne gebaut wurde. Eine Abteilung der berittenen Artillerie überquert gerade die Holzbrücke. Die Soldaten sind an ihren grauen mit Leder besetzten Hosen gut zu erkennen. Am Wachhaus, welches erst 1829 gebaut wurde, stehen Soldaten der Fuß-Artillerie in ihren weißen Hosen. Die Stadttore waren militärische Anlagen und wurden deshalb von Soldaten bewacht. Die Kasseler Bürgerschützen wurden bis zu ihrer Auflösung 1833 ebenfalls zu Wachdiensten herangezogen. Für die Bürger der Stadt gehörte das Militär zum Alltag. An der Königstraße, der Bremerstraße und der Weserstraße gab es zahlreiche Kasernen. Das Exerzieren fand vor den Augen der Bürger statt, führte so mancher Weg über Kasernengelände, wie wir heute sagen würden. Für die Landgrafschaft Hessen-Cassel nichts Ungewöhnliches. Bereits 1631 wurden hier die ersten stehenden Truppenteile Deutschlands aufgestellt, und bis zum Bau von Kasernen waren die Soldaten in Bürgerhäusern einquartiert. Die meisten Städte Hessen-Cassels waren somit auch Garnisonen. In Kassel standen das Artillerie-Regiment und die verschiedenen Garden. Die Stadt- und Festungskommandanten waren gleichzeitig auch Kommandeure des Artillerie- und Genie-Korps, welches in Kassel eine eigene Schule hatte. Das Weser-Thor war damals von zahlreichen Einrichtungen der Artillerie umgeben: Die Pioniere, der Train mit seinen Versorgungswagen, die Gießerei, die Produktionsstätten für Schießpulver und Munition und sogar eine Übungsschanze am Finkenherd mit Kanonenstellungen und Unterstand, wie das Foto von 1865 zeigt.



Vorgänger dieses Stadttores befanden sich am Brink (1143-1330) und in unmittelbarer Nähe zwischen der Mühle und dem Ahnaberg (1530-1765). Das Tor am Brink war noch Teil der Stadtmauer und Haupttor der Stadt. Hier zogen die Landgrafen mit ihrem Gefolge in die Residenz ein und gelangten über die Herrengasse direkt zum Schloss. Das Ahnaberger Tor wurde mit der Festung angelegt und führte auf einen kleinen Platz, der militärischen Zwecken diente. Zuletzt befanden sich dort die alte Ahnaberger Mühle, das landgräfliche Gießhaus, das Freyhaus des Stadtkommandanten und Kommandeurs der Artillerie und das Ahnaberger Kloster, welches als Artilleriekaserne diente. Von dort gelangte man über verschiedene kleine Gassen in die Altstadt. Vor dem Tor lag die Ahna, die ursprünglich durch die Altstadt floss und für den Bau des Zeughauses 1577 umgeleitet werden musste. Nun fließt sie über den Werder in die Fulda, dort wo die Lohgerberhäuser stehen und die Altstadtfrauen und Wäscherinnen ihre Wäsche bleichten. Der Weg zu den Bleichen heißt heute Schützenstraße und soll uns an die alten Bürgerschützen und ihren Schießplatz am Bleichenweg erinnern. Bereits 1455 sind dort Turniere und Schießübungen abgehalten worden. 1680 wurde dort auch ein eigenes Schützenhaus gebaut.



KASSEL-WESERTOR VON DER ALTSTADT ZUM MODERNEN STADTTTEIL



Der Stadtteil Wesertor wurde zum 01.01.1981 aus den Bezirken „Altstadt“ und „Weserspitze“ sowie aus einem Teil der alten Gemarkung Wolfsanger zusammengesetzt. Das Wesertor liegt an den Hängen des Möncheberges (N), des Weinberges (S) und des Kratzenberges (W) und bildet an der Fulda eine Ebene, die von wichtigen Fernstraßen durchzogen wird. Diese kreuzen sich am Katzensprung, wo einst das historische Wesertor stand und die Altstadt im Zuge der Weserstraße (B3) in die Altstadterweiterung übergang. Der Stadtteil ist somit auch heute noch ein Tor der Stadt und des Landkreises. Das Wesertor ist mit 1,56 km² relativ klein und hat mit seinen über 9.000 Einwohnern eine hohe Bevölkerungsdichte. Wo einst die Arbeiter des Henschelwerkes am Möncheberg lebten, finden nun u.a. Studenten und Migranten ein Zuhause. Der Stadtteil ist deshalb auch ein Sprungbrett für viele Neubürger Kassels. Entlang der Fulda und des Walls zeugen viele Anlagen, Gebäude und Straßennamen von der Vergangenheit unserer Stadt. Diese Tafel möchte Sie mitnehmen und an diese Vergangenheit erinnern.

